



Schon gleich nach Beginn der Führerschein-Nacht bildete sich eine lange Schlange. Doch das Warten schreckte niemanden ab. Fotos: Mair

Eine Stunde im Stau für neuen Führerschein

Von Christoph Mair

Innsbruck – Dort, wo sonst niemand gerne länger aushält, als er muss – bei der Polizei –, bildeten sich am Mittwochabend im Innsbrucker Hauptquartier in der Kaiserjägerstraße eine lange Schlange. Nach der Langen Nacht der Museen, jener der Kirchen und Einkaufsnächten hat auch die Polizei publikumswirksame Abendveranstaltungen entdeckt.

Bei der „Nacht der Führerscheine“ konnten die Tiroler gestern ihre alten rosa Scheine noch rasch vor dem 19. Jänner gegen eine Scheckkarte eintauschen. Wie berichtet, werden ab nächster Woche nur noch auf 15 Jahre befristete Führerscheine ausgestellt. Die so genannten unbefristeten Scheine gelten gesetzlich bis 2033. Ein „Gewinn“ von fünf Jahren. Das führte in den vergangenen Monaten zu einem wahren Ansturm auf die Führerscheinbehörden im Land.

„Uns ist es natürlich ein Anliegen, alte Führerscheine aus dem Verkehr zu ziehen.“

Edelbert Kohler
(Polizeidirektor)

Auch wegen unbegründeter Ängste vor Untersuchungen bei der Verlängerung. Obwohl die Polizei keinen Grund zur Panik sah, öffnete sie ihre Schalter bürgerfreundlich am Abend. „Uns ist es natürlich ein Anliegen, dass alte Führerscheine aus dem Verkehr kommen“, sagte Tirols stellvertretender Landespolizeidirektor Edelbert Kohler zur Motivation für die Mehrarbeit. Mit der Aktion traf die Exekutive genau ins Schwarze. Schon um 15.15 Uhr warteten Leute darauf, dass die insgesamt sechs Schalter aufmachten. Ab 16 Uhr bildete sich rasch eine Schlange. Um 18 Uhr war eine Stunde Wartezeit einzuplanen, was Ankömmlinge nicht schreckte: „Ich müsste mir sonst freinehmen“, sagte Andrea Peotta aus Volders uns stellte sich geduldig hinten an. Ihr Anliegen: Nach 25 Ehejahren sollte der Mädchennamen auch aus dem Führerschein verschwinden. Wie bei Viktoria Kluibenschedl aus Rietz. Bei ihrem Gatten Peter war's das alte Foto. „Das ist schon einmal beanstandet worden.“



Sonja Scheiber (l.) holte sich ihren vorläufigen Führerschein ab.

Auch die Aussicht auf fünf Jahre längere Gültigkeit ließ viele ausharren. „In meinem Alter beginnt man zu rechnen“, lachte die 55-jährige Sonja Scheiber, die bereits den vorläufigen Führerschein in der Hand hielt. Die Scheckkarte erhält sie mit der Post. Wie 270 Tiroler, die sich bis 20 Uhr angestellt hatten.

Postmitarbeiterin wurde laut Gericht „überlistet“

Die Post AG geriet wegen ihrer Beschäftigungspraktiken unter Beschuss. Sie will gegen ein Urteil des Innsbrucker Landesgerichts berufen.

Von Katharina Zierl

Innsbruck – Als „richtungsweisend“ bezeichnet Thomas Radner, Rechtsexperte der Arbeiterkammer, das erstinstanzliche Urteil des Innsbrucker Arbeitsgerichts, wonach eine Mitarbeiterin von der Österreichischen Post AG „überlistet“ worden sei. Konkret geht es dabei um die Beschäftigungspraktiken des Unternehmens.

„Mitarbeiter wurden immer wieder auf wenige Monate befristet beschäftigt. Solche so genannten Kettenverträge widersprechen den Rechtsgrundsätzen. Ein Dienstverhältnis kann bei Vorliegen eines sachlichen Grundes auf bestimmte Zeit zweimal verlängert werden. Ab dann gilt es automatisch als unbefristet“, sagt Radner.

„Dann wurde versucht, die betroffene Mitarbeiterin zu überreden, den neuen Kollektivvertrag zu unterschreiben. Ansonsten müsse sie gehen“, teilt Tirols oberster Postgewerkschafter Heinz Kirchmair auf Anfrage der TT mit. „Der neue, seit 2009 geltende Vertrag sieht allerdings keinen Kündigungsschutz und um brutto bis zu 300 Euro weniger Gehalt vor“, sagt der Gewerkschafter. Wäre die Klägerin darauf hingewiesen worden, dass sie bereits in einem unbefristeten Dienstverhältnis stehe, „dann hätte sie den neuen Vertrag nicht unterschrieben“, betont Kirchmair. Auch anderen Postmitarbeitern sei es laut dem Gewerkschafter so ergangen: „Oftmals hat es sechs bis sieben Befristungen nacheinander gegeben.“ Insgesamt wandten sich neun Postbedienstete wegen dieser Kettenverträge an die Tiroler Arbeiterkammer – und klagten.

„Betroffen sind in Tirol diesen Praktiken aber weit mehr. Die meisten haben Angst um ihren Arbeitsplatz und trauen sich nicht, etwas



Die Österreichische Post AG will gegen das Urteil des Landesgerichts Innsbruck berufen. Symbolfoto: Böhm



„Einiges ist für uns inhaltlich nicht nachvollziehbar. Wir werden deshalb gegen das Urteil berufen.“

Michael Homola
(Post-Sprecher)

Foto: Post AG

zu sagen“, sagt Kirchmair. In acht Fällen habe es einen Vergleich gegeben, erklärt Radner. „Bei vorliegendem Urteil ist überraschend, dass die Richterin dem Unternehmen Irreführung vorwirft“, sagt

Radner. „Die Frau, die jetzt seitens des Gerichts Recht gegeben wurde, hat ganz eindeutig nur auf Grund des enormen Drucks den neuen Vertrag unterschrieben“, sagt Kirchmair. Die Richterin erklärte die Unterschrift für nichtig.

Michael Homola, Sprecher der Post AG, erklärte, er wolle derzeit nicht viel dazu sagen, „weil es sich um ein laufendes Verfahren handelt“. Einiges, was im Urteil angeführt sei, wäre für das Unternehmen „inhaltlich so nicht nachvollziehbar, weshalb wir auf jeden Fall Berufung einlegen werden“. Welche Details des Urteils gemeint seien, wollte Homola vorerst nicht ausführen.

Das Urteil

Laut Urteil des Landesgerichts hat „die beklagte Partei ihre Aufklärungspflicht gegenüber der Klägerin verletzt, was zu einem beachtlichen Irrtum auf Seiten der Klägerin führte“.

Zur List gehöre „die positive Kenntnis, dass der andere (überlistete) Teil irrt und dass der Irrtum Einfluss auf seine Willensentscheidung ausübt... Die List kann auch im Verschweigen bekannter, dem anderen Teil aber nicht bekannter Tatsachen liegen.“

Die Österreichische Post AG hat die Möglichkeit, innerhalb der kommenden drei Wochen gegen das Urteil zu berufen.

Sechs junge Einbrecher vor Strafrichter

Innsbruck – Mit etlichen Einbrüchen im Bezirk Kufstein hielten sechs Burschen im Alter von 15 bis 22 Jahren im Frühjahr Bürger, Unternehmer und die Exekutive auf Trab. In wechselnder Beteili-

gung hatten es die jungen Einbrecher vor allem auf Vereine, Kioske, Hotels und Bäckereien abgesehen. Ohne konkretes Ziel und größtenteils ohne Beschäftigung fuhren die Burschen teils mit Werkzeug und

Nothammern „bewaffnet“ durch die Gegend und fuhren laut Staatsanwältin Angela Eder-Stöffler einfach zum nächsten Ort weiter, wenn am ursprünglichen Tatort nichts zu holen war. Beute im Wert

von insgesamt 5000 Euro kam so zusammen, von den Sachschäden ganz zu schweigen. Das Jugendgericht verhängte über die Burschen darauf bis zu einem Jahr teilbedingte Haft. (fell)

Kurzmeldungen

Nach Rauferei schwer verletzt

Mayrhofen – Eine Auseinandersetzung zwischen britischen und niederländischen Urlaubsgästen endete in Mayrhofen mit zwei Schwerverletzten. Ein 23-jähriger Brite hatte zwei Niederländer zu Boden gerissen und trat auf sie ein. Sie wurden in die Uni-Klinik eingeliefert. Der mutmaßliche Täter wird wegen schwerer Körperverletzung angezeigt. (TT)



Eine Rauferei endete mit schweren Verletzungen. Symbolfoto: Keystone

Betrüger luchste Opfern Geld ab

Wörgl – Unter der Annahme unterschiedlicher Identitäten hat ein Betrüger in Wörgl mehreren Personen Geld abgeluchst und so eine Schadenssumme im fünfstelligen Bereich verursacht. Der 33-Jährige soll angeben haben, ein Restaurant eröffnen zu wollen. Er wurde wegen schweren Betrugs angezeigt. (TT)

Taschendiebe auf frischer Tat ertappt

Landeck – In Landeck wurden Taschendiebe auf frischer Tat ertappt. Drei Frauen und ein Mann waren in einem Supermarkt auf Diebestour. Einer der Täter griff in die Tasche des Opfers und stahl die Geldtasche. Der Geschäftsführer des Supermarkts konnte die Diebe festhalten und der Polizei übergeben. (TT)

Fünf Verletzte bei Unfall

Ellmau – Fünf Verletzte forderte am Mittwoch ein Unfall auf der Loferer Straße. Ein Pritschenwagen hatte sich bei Ellmau zum Linksabbiegen eingeordnet. Ein nachfolgender Autofahrer touchierte den Kleinlaster. Es kam zur Kollision. Die drei Lenker sowie zwei weitere Insassen wurden bei dem Unfall verletzt. (TT)

Bestürzung über tätlichen Angriff

Innsbruck – „Bestürzt und traurig“ – so reagierte der für Integration zuständige Innsbrucker Stadtrat Gerhard Fritz in einer Aussenung auf den Vorfall, bei dem eine türkischstämmige Innsbruckerin wegen des Tragens eines Kopftuches in einem Restaurant angegriffen wurde – die TT berichtete. (TT)